

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
<b>Band:</b>	49 (1973)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Abschiedsfeier für Herrn Professor Dr. Hans Strahm am 15. Dezember 1972 im Lesesaal (Westflügel) der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
<b>Autor:</b>	Frey, Heinrich
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-771072">https://doi.org/10.5169/seals-771072</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Abschiedsfeier für Herrn Professor Dr. Hans Strahm

*am 15. Dezember 1972 im  
Lesesaal (Westflügel) der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern*

Liebe Jubilar,  
liebi Abschiedsfeschtversammlig,

Mir schaffe hie imene einzigartige Büecherhus. We men eso dür die neue Magaziin geit u die vile Büecherreihe gseht, mues me immer wider stuune, was da a Geistvollem, Schönen, Tröschtlechem, Nützlechem zwüsche zweene Buechdeckel ufgspicheret isch u geduldig wartet, bis eine chunnt, wo der richtig Schlüssel derzue het. I picke da u dert es Goldchörnli use u freue mi, daß es funklet wie imene Kaleidoskop.

Ds'schönste Wort für das, was em Prof. Strahm uf Neujahr bevorsteit, hei d'Spanier: si säge «jubilarse», we me pensioniert wird, u d'Pensionierig isch «la jubilación». Dir ghöret, wie das jublet, u wahrschiinlech hei si ne großi Freud, wes einisch e so wyt isch.

Bi somene Abschid chömeneim verschideni Gedanke.

*Was isch ds'Läbe?*

Im Jakobus-Brief läse mer: «Ein Dampf (Zwingli-Bibel: Hauch) ist's, der eine kleine Zeit währt, darnach aber verschwindet er». U im 90. Psalm: «Es fähret schnell dahin, als flögen wir davon».

I möcht ech o vorlässe, was der Calderón zu däm Thema seit:

»Was ist Leben? Raserei!  
(Auto hets denn no nid gä)  
Was ist Leben? Hohler Schaum,  
Ein Gedicht, ein Schatten kaum!  
Wenig kann das Glück uns geben:  
Denn ein Traum ist alles Leben  
Und die Träume selbst ein Traum.»

U will die spanischi Sprach immer meh a Bedüting gwinnt, unes under üüs Lüt het, wo se studiere, will i die Värse no im Original läse:

¿Qué es la vida? Un frenesí.  
¿Que es la vida? Una ilusión,  
una sombra, una ficción,  
y el mayor bien es pequeño,  
que toda la vida es sueño  
y los sueños sueños son.

Mir wändenis der *Juged* zue.

Dir kennet alli ds Volkslied: «Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr».

Der änglisch Schriftsteller u Seefahrer Joseph Conrad (eigentlich isch er e Pool gsi u het Korzeniowski gheisse) het einere vo syne Gschichte der Titel «Youth» gä. Dert rüeft er uus: «Youth! All youth! The silly, charming, beautiful youth!»

U wie wundervoll si die Värse, wonis der Lorenzo dei Medici gschänkt het (er isch nume 43 jährig worde):

«Quant'è bella giovinezza  
che si fugge tuttavia.  
Chi vuol esser lieto sia,  
di doman non c'è certezza.»

Öppis Merkwürdigs isch es mit der Zyt. Üsen Uhrzeiger geit u geit, jede Tag rysse mer es Kaländerzedeli ab, Wuche reiht sech a Wuche, Jahr a Jahr: «Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus.» Oder dä ander Hexameter mit em schööne Wort läbor, läpsus sum (nid z'verwächsle mit läbor = Arbeit; Dir wüsset, was e Lapsus isch, u französisch: un laps de temps): «Tempora labuntur, tacitisque senescimus annis».

Ds Latin isch halt doch schön, gället Herr Profässer, mer wei's de wider e chly pflege, wemer pensioniert sy.

Was mer mit über Zyt mache, weiß jede sälber am beschte. Mönschekener wie der *Pio Baroja* halte nid vil vonis. Er seit i einere vo syne 100 Novälle:

«El tiempo es el cañamazo en donde  
bordamos las tonterías de nuestra vida.»  
(Die Zeit ist die Leinwand, auf die wir  
die Torheiten unseres Lebens sticken.)

U der französisch Aphoristiker *Chamfort* spottet: «Der erste Teil des Lebens vergeht damit, sich nach dem zweiten zu sehnen, und der zweite Teil vergeht damit, den ersten zu bereuen».

Da chöimer nume warne: «Quicquid agis, prudenter agas, et respice finem».

Es wird am beschte sy, wemeris no em *Gerhard Tersteegen* zuewände (im Buech vom Walter Nigg findemer ne unter de große Heilige):

«Man muß wie Pilger wandeln,  
Frei, bloß und wahrlich leer.  
Viel sammeln, halten, handeln  
Macht unsren Gang nur schwer.  
Wer will, der trag sich tot.  
Wir reisen abgeschieden,  
Mit wenigem zufrieden,  
Wir brauchen's nur zur Not.»

U nid schade tuet's, wemer i däre Wohlstandszyt a der Wiehnacht a ds Lied vom Martin Luther dänke, wo's heißt:

«Er ist auf Erden kommen arm,  
daß er unser sich erbarm.»

\* \* \*

Üse Jubilar het der Jahrgang 1901.

- 1927 Eintritt in die Stadtbibliothek als Gehilfe. Dr. Steck tritt als Oberbibliothekar zurück; Nachfolger wird Dr. Bloesch.
- 1930 Beförderung zum 3. Bibliothekar, an Stelle des austretenden Dr. Rud. von Fischer.
- 1936 2. Bibliothekar, an Stelle des zurücktretenden Dr. Franz Thormann.
- 1946 Oberbibliothekar.

Er het vo unten uuf dienet u isch d'Leitere bis z'oberst ufeklätteret. 45 Jahr isch er i däm Huus y u uus gange. Das macht im kene nache.

U was sy die große Ereignis i där Zyt?

1951 Stiftung.

1955 Innenausbau, Katalograum, Keller mit Compactus.

1968: Beginn des großen Umbaus.

1972 u jetz simer hie i däm neue Läsesaal.

\* \* \*

Es git verschideni Arte vo *Abschid*:

E schroffe Abschid für immer. Giovanni Segantini ufem Schafbürg am 28. 9. 1899, woner am dritte Bild vo sym Triptychon «Werden, Sein, Vergehen» gmalt het (41 jährig).

Abschid, wenn eine furt geit, aber de wider zrügg chunnt.

Der *Beethoven* (er het übrigens morn Geburtstag) het eini vo syne Sonate überschribe: «Das Lebewohl» (op. 81a in Es-dur). «Wien, am 4. May 1709 bei der Abreise S. Kaiserl. Hoheit des Verehrten Erzherzogs Rudolf». Er isch nid zfride gsi, daß sy Verleger Breitkopf us internationale Rücksichte die Sonate mit em französische Titel «Les Adieux» usegä het.

O von J. S. Bach hei mer so ne Abschidskomposition. Si heißt: «Capriccio sopra la lontananza del suo fratello dilettissimo». Über jedem Satz isch öppis gschribe, z. B.: – Allgemeines Lamento der Freunde – Allhier kommen die Freunde, weil sie doch sehen, daß es anders nicht sein kann, und nehmen Abschied.

\* \* \*

Weme 45 Jahr lang für d'Öffentlichkeit isch tätig gsi, darf me am Fyrabe a sich sälber dänke, me het jetz Glägeheit, syni sibe Sache z'ordne u syni Stäckepfärd z'ryte. Mir wünschenem Profässer Strahm e Stall voll Stäckepfärd wienem Fredi Knie sy Marstall vo Lipizzaner. Gottlob wird ja d'Stäcke-Kavallerie nid abgeschafft!

Läse, schrybe, reise, spile (woni jung gsi bi, het men im Aazeiger chönne läse: «Selbst Greise lernen mühelos Klavier spielen»). U de vor allem wandere. Nid im Hetzschrift wie der Soldat im Stück vom Ramuz:

«Zwischen Chur und Walenstadt  
heimwärts wandert ein Soldat.  
Urlaub hat er vierzehn Tag.  
Wandert, was er wandern mag.»

Nei, nid 14 Tag Bodesee, – jetz chöme die lange Ferie, ds'schööne «Otium com dignitate»: wandern mit *Muße*, we möglech i Begleitig vo de *Muse*, vilicht mitere *Musa sapientum* im Sack (das isch botanisch: Banane).

«Spazieren ist für mich nicht nur gesund und schön, sondern auch dienlich und nützlich. Ein Spaziergang fördert mich beruflich und macht mir zugleich auch noch persönlich Spaß und Freude; er erquickt und tröstet und freut mich, ist mir ein Genuß . . .»

(Rob. Walser)

\* \* \*

Three doctors are to be recommended: Dr. *Quiet*, Dr. *Diet*, Dr. *Merryman*.

\* \* \*

Ds'Schlußwort sölle d'Altphilologe ha. Es Epigramm vom *Martial*, e römische Schriftsteller usem 1. Jahrhundert, us Spanie gebürtig (vo Bibilis, e verschwundeni Stadt i der Neechi vom hüttige Calatayud, Prov. Zaragoza). Es isch 2x es Distichon (Hexameter und Pentameter), nach em Muster:

Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule;  
im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.

Nulla recordanti lux est ingrata gravisque;

Nulla fuit cuius non meminisse velit.

Ampliat aetatis spatium sibi vir bonus hoc est.

Vivere bis vita posse priore frui.

(Sinnt er zurück, kein Tag, der ihm unlieb oder beschwerlich;

keinen Tag gab's da, des er nicht freudig gedenkt.

So verlängt ein wackerer Mann die Spanne des Lebens.

Zweimal Leben besagt's, wenn das vergangne uns freut.)

\* \* \*

Letschti Wuche hani der erscht Wiehnachtsgruß übercho, vo de Açore. E Junge Portugiis mues dert zwöi Jahr Militärdienscht mache. Me cha das Bildli uszieh, de chunnt die heiligi Familie für; u vorne druff steit der Glückwunsch uf Portugiesisch:

Boas Festas  
E um feliz ano novo.

Das wünscheni Euch allne, unem Profässer Strahm  
ad multos annos!

Heinrich Frey

## Henri Delarue 1883—1972

Le 5 décembre est décédé le dernier membre d'honneur de l'ABS en la personne de M. Henri Delarue, Directeur honoraire de la Bibliothèque publique et universitaire de Genève. Avec lui disparaît, dans sa 90e année, un des rares survivants de cette génération de bibliothécaires arrivée aux responsabilités avant la première guerre mondiale et qui eut la charge de continuer l'œuvre des fondateurs de notre Association.

Après ses études au Collège et à l'Université où il avait acquis le grade de licencié ès lettres et porté la casquette de Belles-Lettres, il s'était inscrit à l'Ecole des chartes, puis avait complété son stage parisien par un séjour en Angleterre. Cette expérience allait avoir une influence déterminante sur son orientation et sa pensée et faire de lui le chartiste et l'humaniste qui marquèrent fortement sa personnalité.

Entré à la Bibliothèque publique et universitaire en 1911, comme conservateur, il se consacra pendant 42 ans à notre maison des Bastions dont il devint le Directeur en 1938, succédant à Frédéric Gardy, puis le Directeur honoraire lorsque, atteint par la limite d'âge, il prit sa retraite en 1953.

L'esprit critique qu'il appliquait à ses travaux de chercheur et qu'il développa au plus haut point, lui permit aussi d'aborder les questions d'organisation et les négociations délicates dans la perspective de leurs conséquences subtiles et leurs répercussions inattendues. Son analyse rigoureuse décantait les problèmes avec une sûreté de jugement qui faisait l'admiration de ses collaborateurs. C'est en effet sous sa direction que furent entrepris, après la guerre, les travaux d'agrandissements et d'aménagements de la Bibliothèque. Son ingéniosité et son sens pratique permirent, sans dépenses considérables, de l'adapter aux circonstances nouvelles.

Son champ d'activité s'étendit d'ailleurs rapidement sur le plan fédéral. Il fut un des créateurs de l'organisation de formation professionnelle de l'ABS. L'expérience pédagogique qu'il avait acquise à l'Ecole d'études sociales de Genève où il enseigna dès le début en 1918 la bibliographie et la connaissance du livre fut précieuse à ses collègues suisses qui l'appelèrent en 1937 à siéger à la Commission d'examens dont il fut le président de 1949 à 1955.